

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN WALTHER HOLTZMANN
HERBERT GRUNDMANN

19. Jahrgang

1963

BÖHLAU VERLAG KÖLN GRAZ

Bisher unbekannte Traumerzählungen Alexanders von Telese¹⁾

Von

Margrit Reichenmiller

Alexander, Abt des Benediktinerklosters San Salvatore zu Telese in Unteritalien²⁾, ist einer der wichtigsten Zeugen der Geschichte Rogers II. von Sizilien. Zwar berichtet er nur über die Ereignisse der Jahre 1127 bis 1135/36, so daß wir für die folgenden zwei Jahrzehnte der Regierung Rogers auf andere Quellen angewiesen sind. Er hat jedoch gerade den glanzvollen Aufstieg des Grafen von Sizilien zum Herzog von Apulien und bald darauf zum König dieser Länder selbst miterlebt und nahezu gleichzeitig schriftlich festgehalten. Freilich sollte das Werk vor allem dem König zu Lob und Ruhm gereichen. Wir brauchen aber im großen und ganzen an der Glaubwürdigkeit der Nachrichten nicht zu zweifeln³⁾.

Nur in einer einzigen und zudem recht fehlerhaften Handschrift aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts ist uns diese Geschichte Rogers erhalten⁴⁾. Zahlreiche den Text verbessernde Marginalien stammen von

¹⁾ Die Anregung zu dieser Arbeit verdanke ich Herrn Prof. Dr. A. Nitschke. Er entdeckte jene Kapitel bei einem Besuch der Biblioteca Central in Barcelona, als er auf der Suche nach Handschriften der Chronik Saba Malaspinas deren Cod. 996 durchblätterte, und überließ sie freundlicherweise mir zur Veröffentlichung.

²⁾ Prov. Benevent.

³⁾ In M. Maniti^{us}, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, findet sich kein Abschnitt über Alexander von Telese. Einige Bemerkungen zu ihm als historischer Quelle bringen B. Capasso, *Le Fonti della Storia delle Provincie Napolitane dal 568 al 1500 con note di E. O. Mastrojanni* (1902) S. 71 sowie F. Chalandon, *Histoire de la domination normande en Italie et en Sicile* 1 (1907) S. XLVII f. Eine mehr literarhistorische Analyse des Werkes gibt E. Paratore, *Osservazioni sugli scrittori dell'età di Ruggero II*, in: *Atti del Convegno Internazionale di Studi Ruggeriani* 1 (1955) 167—181.

⁴⁾ Ms. 996 ff. 1^r—117^v der Biblioteca Central del Diputación de Barcelona. Neben Alexanders Werk (fol. 58^r—100^r) enthält die Handschrift Gaufrids von Malaterra *Liber de Acquisitione Regni Siciliae* (fol. 7^r—55^r), ed. Muratori

einer Hand des 16. Jahrhunderts, die zudem Notizen in spanischer Sprache eingetragen hat. Nun hat im Jahre 1578 der Spanier J. Zurita y Castro das Werk erstmals im Druck veröffentlicht⁵). Die Lesarten seines Druckes entsprechen genau denjenigen der Marginalien im Manuskript. Es ist daher so gut wie sicher, daß Zurita diese Handschrift benutzt und vermutlich auch nur diese eine gekannt hat. Die vielen offensichtlichen Schreib- und Lesefehler hat er auszumerzen versucht und an ihre Stelle dem Sinn entsprechende Ergänzungen eingefügt⁶). Alle späteren Herausgeber stützten sich auf diese Ausgabe, ohne, wie es scheint, die Handschrift herangezogen zu haben, wahrscheinlich, weil sie auch ihnen schon als verloren galt⁷). So blieb es unbemerkt, daß Zurita zwar Kapitel 1—5 des vierten Buches noch veröffentlicht, Ka-

⁵5, 1, sodann Extracta de cronica fratris Phtolomei de Luca super Roberti Guiscardi genealogia (fol. 104r—111r), ed. H. Surita, Indices Rerum ab Aragoniae Regibus etc. (s. u. Anm. 5) (Caesaraugustae 1578), endlich eine Ystoria dissensionis exorte inter Henricum Regem Anglie et Riccardum Regem Alamaniae fratrem suum ex parte una et comitem Simonem Montisfortis ex altera ... sumpta de cronicis fratrum Bernardi Guidonis et Phtolomei de Luca (fol. 114r—116r). — Diese Angaben hat mir Dr. Bohigas, der Leiter der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek in Barcelona, mitgeteilt, wofür ich ihm an dieser Stelle ganz besonders danken möchte.

⁶6) Indices Rerum ab Aragoniae Regibus Gestarum ab initiis Regni ad Annum MCDX, a Hieronymo Surita tribus libris parati et expositi ... (Caesaraugustae 1578), Anhang pp. 97—140; Name des Verfassers und ausführlicher Titel des Werkes auch in: Repertorium Fontium Historiae Medii Aevi 1 (1962) 787. — Zurita bietet neben derjenigen Alexanders auch die Erstausgabe Gaufrids von Malaterra. Ihre lange vermißte Druckvorlage (vgl. die Edition E. Pontieris, Muratori ²5, 1) ist, wie Prof. Dr. W. Holtzmann dazu bemerkte, offenbar diese Hs. aus Barcelona.

⁷7) Einige Beispiele seien hier angeführt: so verbessert er *triumphantem* in *triumphare*, Alex. I, 2, p. 98, *prohibentur* in *prohiberetur*, I, 9, p. 100, *vide* in *inde*, I, 11, p. 101, *timeo* in *cuneo*, I, 15, p. 102, *bellis* in *bellicis*, I, 22, p. 105, *nimio* in *immo*, II, 4, p. 107 (die Seitenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe Zuritas).

⁷7) Hispaniae illustratae seu rerum in Hispania et praesertim in Aragonia gestarum Scriptores varii in Germania nunquam hactenus excusi, ex bibliotheca reverendissimi domini Joannis Pistorii SS. Theologiae Doctoris 3 (Francoforti 1606) 344—372. — Bibliotheca Historica Regni Siciliae, sive Historicorum, qui de Rebus Siculis a Saracenorum invasione usque ad Aragonensium Principatum illustriora monumenta reliquerunt, amplissima collectio, opera et studio brevibusque annotationibus Joannis Baptistae Carusii 2 (Panormi 1723) 257—298. — Thesaurus Antiquitatum et Historiarum Siculae, ... digeri coeptus cura et studio Joannis Georgii Graevii, ... cum praefationibus Petri Burmanni 5 (Lugduni Batavorum 1723) 89—130. — L. A. Muratori, Rerum Italicarum Scriptores 5 (Mediolani 1724) 615—643. — G. Del Re, Cronisti e Scrittori sincroni 1 (Napoli 1845) 88—148.

pitel 6—10 jedoch weggelassen hat. Sie enthalten Träume; vielleicht erschienen sie ihm deshalb nicht der Beachtung wert. Die danach in der Handschrift folgende Widmung an den König hat er wiederum in seine Ausgabe übernommen.

Die unveröffentlichten Kapitel bilden in der Handschrift den Schluß der Erzählung Alexanders. Inhaltlich paßten sie freilich besser ins zweite Buch im Anschluß an Kapitel 6⁸⁾. Alexander berichtet hier von der Errichtung des sizilischen Königtums; auf dieses Ereignis beziehen sich die Träume. Das vierte Buch hingegen beginnt in Kapitel 1 und 2 mit dem Kampf um Neapel, Kapitel 3 und 4 bringen einen Exkurs über Rogers *mores*, in Kapitel 5 wendet sich Alexander wieder Neapel zu⁹⁾. Dieses Kapitel leitet er zudem mit der Bemerkung ein: *nunc ad narrationis ordinem stylus revertatur*. Sollte Alexander gleich im nächsten Kapitel von dieser Ordnung wieder abgewichen sein? Obwohl er sich entschuldigt, er dürfe diese Träume nicht übergehen, *licet videatur narrationis ordo interrumpi*¹⁰⁾, überrascht es zumindest, daß dem Leser so kurz hintereinander Unterbrechungen der laufenden Erzählung zugemutet werden sollen. Da Alexander indessen nirgends sonst in seinem Werk auf diese Träume Bezug nimmt, da man sie ferner im zweiten Buch keineswegs vermißt, fehlt jeder sichere Anhaltspunkt dafür, wo sie ursprünglich vielleicht gestanden haben.

Stammen die Kapitel überhaupt von Alexander, oder hat sie ein ganz anderer aufgezeichnet? Angesichts der Zweifelhaftigkeit ihres Platzes im gesamten Werk drängt sich diese Frage besonders auf. Da die Handschrift, erst im 15. Jahrhundert und zudem von einer einzigen Hand geschrieben, keine Aufschlüsse bietet, ermöglicht höchstens ein stilistischer und eventuell inhaltlicher Vergleich der längst bekannten mit den bisher unbekannten Kapiteln, darauf eine Antwort zu finden. Achten wir zunächst auf lexikalische Eigentümlichkeiten. Sofort fällt das zweimalige *narrationis ordo* in die Augen (s. o.). Ähnlich findet sich einmal *ad narrationis seriem redeamus*¹¹⁾. *Placet in hoc loco non esse pretereundum* am Anfang von IV, 6 wiederholt das *praetereundum non est* von IV, 3¹²⁾. *Precans obnixius ut* in IV, 6 erinnert an die fast gleichlautende Formulierung *deprecans obnixius quatinus* in II, 15¹³⁾. Die

⁸⁾ Muratori 5, 623.

⁹⁾ Ebda. 642 f.

¹⁰⁾ S. u. S. 348, Z. 7 f.

¹¹⁾ Alex. II, 46, Muratori 5, 630.

¹²⁾ S. u. S. 348, Z. 7 und Muratori 5, 642.

¹³⁾ Muratori 5, 624.

Wendung *hominium subdere*, weniger gebräuchlich als *hominium facere*¹⁴), begegnet ziemlich häufig¹⁵), ebenso *irruere super aliquem*¹⁶). Wo Alexander von Rogers Annahme der Königswürde spricht, verwendet er gerne analog konstruierte Formulierungen: *Dubium non esse Rogerium ... regni ... coronam ita divinitus percepisse; Prohemus ... Rogerium regni solium obtinuisse; Vere sciatur Rogerium ... regiam in se suscepisse dignitatem* heißt es in den Traumberichten¹⁷). Im Vorwort hören wir: *ad regiam proventus fuerit dignitatem*, und in II, 4: *cum regiam sumpsisset dignitatem*, in der Widmung schließlich mahnt Alexander: *Ab ipso (i. e. Deo) ... cognoveris regni decorem te accepisse*¹⁸). Man sieht, wie Alexander hier Komposita von *capere* variiert, ebenso die Bestimmungsworte zu dem Genitiv von *regnum*, wie er mitunter das Substantiv *regnum* durch das Adjektiv *regius* ersetzt.

Syntaktische Merkmale, die den Stil Alexanders prägen, kennzeichnen nicht nur seine, sondern auch die Sprache anderer Autoren seiner Zeit, etwa Falcos von Benevent¹⁹). Die vielen *ablativi absoluti* und *participia coniuncta* finden sich bei beiden gleichermaßen, ebenso die Vorliebe für zweigliedrige Reihen (*dicola*), in die sich gelegentlich dreigliedrige (*tricola*) und mehrgliedrige mischen. Immerhin stehen die neuen Kapitel, was diese Eigentümlichkeiten anbelangt, dem übrigen Werk Alexanders nicht nach²⁰).

Schließlich fehlt es nicht an inhaltlichen Anklängen und Parallelen, die neben den stilistischen für Alexander als Autor sprechen. Praefatio und Widmung bestimmende Motive kehren in den Traumkapiteln wieder.

¹⁴) So etwa bei Romuald von Salerno, *Muratori* 27, 1, 217, 220, ferner einige Belege, auch aus dem 12. Jahrhundert, bei F. L. Ganshof, *Was ist das Lehnswesen?* (1961) S. 72.

¹⁵) Neben Alex. IV, 7, s. u. S. 349, Z. 31, schon I, 7, *Muratori* 5, 617; I, 14, ebda. 619; II, 69, ebda. 633.

¹⁶) Neben Alex. IV, 7, s. u. S. 349, Z. 18, etwa II, 24, 30, 48, 67, *Muratori* 5, 625, 626, 630, 633; III, 12, 14, 15, ebda. 636 f.

¹⁷) S. u. S. 350, Z. 28 ff., S. 351, Z. 12 ff., S. 352, Z. 10 ff.

¹⁸) *Muratori* 5, 615, 622, 644.

¹⁹) *Paratore* S. 167 ff.

²⁰) Partizipialkonstruktionen, oft mehrere, enthält fast jeder Satz in ihnen. Zwei- und dreigliedrige Reihen etwa: IV, 6, s. u. S. 348 (*qualiter longe ante futura Rogerii victoria simulque eius capiti imponenda corona ... fuit prescita*), IV, 7, s. u. S. 349 (*itaque acie militum peditumque istinc et illinc nimis terribiliter ordinata ac bello utrinque disposito*), IV, 8, s. u. S. 350 (*ut quid, domina, pro nobis non oras et non liberas nos*), IV, 9, s. u. S. 351 (*caveat ergo se ab eius gladio, non contendat cum eo, ymmo subdatur illi, quisquis divine dispositioni contraire pertimescit*). Geradezu überhäuft von solchen Reihen ist die Widmung an den König, *Muratori* 5, 644. Weitere Beispiele aus Alexanders Werk s. *Paratore* S. 175 f.

Der Gedanke an das Schwert Rogers als Werkzeug in der Hand Gottes, an die Ungerechtigkeiten und die Verderbtheit der Menschen, die es durch Roger zu bezwingen gilt, klingt öfter auf²¹⁾. Daß Roger über seine Feinde dank der göttlichen Vorsehung triumphiert habe, ist ein Motiv, das Alexander immer wieder aufnimmt, in den Traumschilderungen wie in der Widmung an den König: *Verum Rogerius ita triumphator effectus . . . ; Rogerium divina vere triumphasse dispositione . . . , modo vero Rogerio triumphum seu coronam adeptus; cuius (i. e. Dei) beneficii munere te triumphasse; tanto . . . quanto ab ipso (i. e. Deo) et triumphum gratiam . . .*²²⁾. Diese Sätze zeigen zudem noch einmal das Bestreben Alexanders, ein und dieselbe Sache, hier den Triumph Rogers, abwechslungsreich zu formulieren und so zwischen *triumphus*, *triumphare*, *triumphator* zu variieren. Sollte ein anderer Alexanders Werk so eingehend analysiert und so gut nachgeahmt haben, daß man ihn von seiner Vorlage nicht zu unterscheiden vermag? Es liegt kein zwingender Grund vor, dies anzunehmen. So möchte ich, ohne einem endgültigen Urteil vorgreifen zu wollen, in dem Abt von Telese doch auch den Verfasser der bisher unbekannten Kapitel sehen.

Wenden wir uns den Träumen zu, die Alexander berichtet²³⁾. Den ersten hatte ein Geistlicher aus Telese, der darin noch vor dem Tode Herzog Wilhelms von Apulien († 1127) und lange, ehe Roger sich siegreich durchsetzte, die Krönung Rogers sah. Seine Gegner: Herzog Wilhelm, Robert von Capua, Rainulf von Alife und deren Anhänger sind besiegt; auf Geheiß zweier ganz in weiß gekleideter Männer unterwerfen sie sich Roger und huldigen ihm. Darauf besteigt Roger einen Hügel, auf dessen Gipfel er seine Lanze in den Boden stößt. Aus ihr erwächst ein schöner, mächtiger Baum, ein prachtvoller Thronessel steht in dessen Krone. Die beiden weiß gekleideten Männer fassen Roger an dessen Händen, geleiten ihn auf einer vom Boden in die Baumkrone reichenden Treppe zum Thron, um ihn dort zum König zu krönen. — Im zweiten Traum klagt eine alte Frau über die drückende Herrschaft des Königs. Die Gottesmutter erklärt darauf, Christus selbst habe dem König die Apostelfürsten Petrus und Paulus als Lenker und Beschützer gesandt, weshalb niemand sich Roger widersetzen könne. — Endlich

²¹⁾ Alex. Praef., Muratori 5, 616; I, 4, ebda. 616; IV, 8, s. u. S. 350, Z. 21 ff.; IV, 9, s. u. S. 350 f., Z. 2, 8.

²²⁾ Alex. IV, 7, s. u. S. 349, Z. 31; IV, 9, s. u. S. 350, Z. 29, IV, 10, s. u. S. 352, Z. 2, schließlich die beiden letzten Zitate aus der Widmung, Muratori 5, 644.

²³⁾ Den Text s. u. S. 342—352.

folgt ein dritter Traum eines auf Gütern des Klosters Telese lebenden Geistlichen. Er sieht auf einem Feld bei Paduli²⁴⁾ eine herrliche Rebe aus dem Boden schießen. Ein heftiger Wind wirft sie jedoch alsbald zu Boden und vernichtet sie. Statt ihrer erhebt sich nun an dieser Stelle ein Hügel aus der Erde und erstarrt, als er bis zur Höhe einer Lanze angewachsen ist, zu Stein. Die Rebe symbolisiert dabei Herzog Wilhelm, der an ihrer Stelle entstandene Felsblock König Roger.

Alle diese Träume beziehen sich auf ein bedeutendes politisches Ereignis, die Begründung des normannischen Königtums in Sizilien und Unteritalien²⁵⁾. Am ausführlichsten erzählt darüber gerade Alexander²⁶⁾. Ihm zufolge hatten zunächst einige dem Herrscher nahestehende Barone, vor allem sein mütterlicher Oheim, Graf Heinrich von Monte Gargano, die Rangerhöhung vorgeschlagen. Sie beriefen sich dabei auf die Erfolge Rogers, auf seine starke Stellung in Unteritalien, schließlich auf ein früheres sizilisches Königtum, das vorzeiten einmal mit Palermo als Hauptstadt bestanden habe und das es wiederherzustellen gelte. Roger ließ nun nach Salerno eine größere Versammlung geistlicher und weltlicher Würdenträger kommen und unterbreitete ihr den Vorschlag seiner engeren Ratgeber. Die Versammelten billigten ihn einmütig und drängten den Herrscher geradezu, den Königstitel anzunehmen. Nach Sizilien zurückgekehrt, berief Roger auf den 25. Dezember 1130 die Untertanen sämtlicher Provinzen nach Palermo. Nachdem auch sie der Königserhebung zugestimmt hatten, ließ sich Roger in der Kathedrale von Palermo am selben Tage salben und krönen. Deutlich lassen sich im Ablauf der Ereignisse drei Etappen unterscheiden: der Vorschlag der dem Herrscher zunächst stehenden Großen, die Zustimmung der größeren Versammlung geistlicher und weltlicher Würdenträger, schließlich die Anerkennung des Beschlusses durch das Volk. Dieses Schema gleicht, wie R. L. Ménager gezeigt hat, in allen wesentlichen Punkten dem der

²⁴⁾ Prov. Benevent.

²⁵⁾ Hierzu nach wie vor: E. Caspar, Roger II. (1104—1154) und die Gründung der normannisch-sizilischen Monarchie (1904) S. 61—97, F. Chalandon 1, 340—404, 2, 1—10; sodann L. R. Ménager, L'institution monarchique dans les États normands d'Italie, Contribution à l'étude du pouvoir royal dans les principautés occidentales, aux XI^e—XII^e siècles, Cahiers de civilisation médiévale 2 (1959) 303—331, 445—468, insbes. 308 ff., 445 ff.; M. Fuiano, La Fondazione del Regnum Siciliae nella Versione di Alessandro di Telese, Papers of the British School at Rome 24 (1956) 65—77, revidiert und erweitert in: M. Fuiano, Studi di Storiografia medioevale (1960) S. 307—335.

²⁶⁾ Alex. II, 1—6, Muratori 5, 622 f.

Königswahlen des 10. und 11. Jahrhunderts in England, Frankreich und Deutschland; man darf daraus schließen, daß es der Königswürde Rogers durchaus die volle Legitimität verlieh²⁷⁾.

Durch zweierlei sieht Alexander die Begründung des Königtums gerechtfertigt. Roger hatte neben Sizilien auch Apulien, Kalabrien und die Gegenden bis in die Nähe Roms seiner Herrschaft unterworfen. Palermo hatte zudem schon einmal Königen von Sizilien als Metropole gedient. Es sei nur „würdig und recht“, dieses alte Königreich von Sizilien wiederherzustellen (*restituatur*) und darüber hinaus auf die nun ebenfalls von Palermo aus beherrschten Regionen Unteritaliens auszudehnen (*dilatari debeat*)²⁸⁾. Die Traumerzählungen und vor allem die Erläuterungen des Autors fügen diesen Argumenten noch ein weiteres hinzu, das des öfteren nachdrücklich betont wird: Roger verdanke sein Königtum dem Willen Gottes. Dieser Gedanke spielt in der Darstellung der Ereignisse von 1130 im 2. Buch kaum eine Rolle, er ist höchstens zwischen den Zeilen zu lesen. Da die Traumkapitel daran nicht anschließen, bleibt es unsicher, ob und inwieweit Alexander damit, daß er so sehr die Vorsehung Gottes hervorhob, das sizilische Königtum politisch-juristisch rechtfertigen wollte. Dem Abt freilich ist es eine unumstößliche Gewißheit, daß ganz unmittelbar der Wille des Allererhöchsten Roger zum König ausersehen und ihm deshalb den Sieg verliehen hat. Die Praefatio und noch mehr die Widmung an den König ist erfüllt von diesem Glauben.

Das Zeugnis Alexanders ist — im Hinblick auf das, was er wirklich berichtet — wohl zuverlässig. Es ist jedoch nicht vollständig. Einen wichtigen, aus anderen Quellen bekannten Punkt²⁹⁾, die Verhandlungen mit dem Papst, die zur Belehnung Rogers mit der Königskrone durch Anaklet II. führten, hat er mit Schweigen übergangen. Welche Gründe ihn dazu bewogen, ist umstritten. Er hat seine Geschichte Rogers zwischen 1136 und 1143 aufgezeichnet³⁰⁾, also in den letzten Jahren des Schis-

²⁷⁾ Ménager a. a. O. S. 446.

²⁸⁾ Alex. II, 2, Muratori 5, 622; vgl. dazu Fuiano, Papers S. 73—75 und Studi di Storiografia S. 328—332.

²⁹⁾ Vor allem die Bulle Anaklets II. vom 27. IX. 1130, JL 8411 sowie Kehr, Ital. Pontif. 8, 37, Nr. 137; zur Belehnung P. Kehr, Die Belehnungen der süditalienischen Normannenfürsten durch die Päpste (1059—1192) (Abh. Berlin Jg. 1934, phil.-hist. Klasse 1) S. 38 ff.

³⁰⁾ 1143 wird Stefan, wohl der Alex. III, 35 genannte Prior dieses Namens, als Abt von Telese genannt, vgl. auch Caspar S. 551 Reg. 158. Anfang 1136 bricht die Erzählung Alexanders ab; er hat sie also, wenn nicht erst angefangen, so auf jeden Fall nach diesem Zeitpunkt beendet.

mas, das 1138 mit der Anerkennung Innozenz' II. als rechtmäßigem Papst beendet wurde, oder bald danach. Wollte Alexander, wie E. Caspar meint³¹⁾, sich der Parteinahme im Kampf der beiden Rivalen auf dem Stuhle Petri enthalten? Verbot ihm nach der Anerkennung Innozenz' das Interesse des Hofes, die Verbindung des Königs mit dem nunmehr als Schismatiker geltenden Anaklet zu erwähnen³²⁾? F. Chalandon vermutet, er habe dem König schmeicheln wollen und deshalb die Lehnsabhängigkeit vom Papst übergangen³³⁾. Diese Deutung setzt freilich voraus, daß Roger das Lehnsverhältnis als unerwünscht und drückend ansah, was nicht erwiesen ist³⁴⁾. Vielleicht aber kam für den sizilischen Betrachter der Belehnung durch den Papst gar nicht jene hervorragende Bedeutung zu, die man ihr in kurialen Kreisen beimaß; M. Fuiano hat darauf besonders hingewiesen³⁵⁾. Leider erlauben auch die bisher unbekannten Kapitel weder eine genauere Eingrenzung der Abfassungszeit des Werkes noch bieten sie sonst Anhaltspunkte, die das Schweigen Alexanders sicherer erklären könnten.

Versuchen wir noch, Parallelen zu jenen Traumschilderungen zu finden. Ähnliche, ein wichtiges politisches Ereignis ankündende Träume begegnen bei weiteren Geschichtsschreibern der Normannen³⁶⁾. Dudo von St. Quentin sowie ein anglo-normannischer Autor erzählen verschiedene Träume Rollos, die ihn zu seinen Eroberungsfahrten veranlaßt und ihm die Herrschaft über die spätere Normandie vorausgesagt hätten³⁷⁾. Wichtiger ist Amatus von Montecassino. Er schildert zwei

³¹⁾ Caspar S. 93 Anm. 1.

³²⁾ Wie etwa Romuald von Salerno; die Stellen über die Errichtung des Königreichs s. Muratori ²⁷, 1, 218, 220.

³³⁾ Chalandon 1, S. XLIX und II, S. 8 Anm. 5.

³⁴⁾ Vgl. dazu Ménager a. a. O. S. 310 f.

³⁵⁾ Fuiano, Papers S. 68, 73 f. und Studi di Storiografia S. 314 ff., 328 ff.

³⁶⁾ Aus dem Altertum sind zahlreiche Beispiele bekannt, vgl. etwa Artikel „Onar“, in: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament 5 (1944—54) 221 ff. Für die Herrscher des Mittelalters hingegen sind, soweit ich sehe, wenige überliefert (außer denjenigen bei den normannischen Autoren fand ich zwei dem skandinavischen Norden angehörige, bei Saxo Grammaticus X, ed. A. Holder (1886) S. 363 und Cnutonis regis gesta III, 9, 10 (MGH. SS. in us. schol.) S. 36 f.

³⁷⁾ Zwei bei Dudo II, Migne, PL 141 (1888) 632—634, ein dritter in den am Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts entstandenen Annalen von St. Neots, ed. W. Stevenson, Asser's Life of King Alfred together with the Annals of St. Neots erroneously ascribed to Asser (1904) S. 134.

Träume, die auf die Siegeszüge Robert Guiscards in Unteritalien, Sizilien und auf dem Balkan hindeuten³⁸⁾. Diese könnten Alexanders Traumerzählungen beeinflußt haben, sie seien deshalb ausführlicher wiedergegeben. Im ersten Traum erscheinen einem Mönch, der in der Kirche gebetet hatte und dabei eingeschlafen war, eine größere und eine kleinere Menge von Menschen. Als er sich über sie wundert und nicht versteht, wer sie sind, erklärt ihm jemand, die kleinere Gruppe seien diejenigen, die Gottes Majestät Robert Guiscard schon unterworfen habe, die größere, die ihm noch nicht untertan seien, es aber noch sein werden. — Den zweiten Traum hatte ebenfalls ein Geistlicher. Er sieht im Schlaf einen herrlichen Garten mit einem Baum, der schöner und größer ist als alle anderen. Auf der Spitze des Baumes erblickt er eine wunderschöne Frau. Zu Füßen des Baumes aber sieht er Robert Guiscard zu jener Dame emporschauen. Plötzlich ergießt sich ein großer Strom von den Höhen eines Berges, vor dem sogleich alles Volk flieht. Robert indessen trinkt auf Geheiß der Dame den ganzen Strom aus. Ebenso trinkt er einen zweiten, noch größeren und endlich einen dritten, so groß, daß er die ganze Welt zu überfluten schien. Die Dame, erläutert nun Amatus, sei niemand anderer gewesen als die Jungfrau Maria, die ersten beiden Flüsse bedeuteten die beiden Völker, die Robert diesseits und jenseits des Meeres unterworfen habe, nämlich die Normannen (sic!) und die Sarazenen. Der dritte Strom aber, den er getrunken habe, meine das Römische Reich von Konstantinopel und die darin lebenden Christen. „O möge er es besiegen“, fügt Amatus seinem Bericht hinzu. Vermutlich schreibt er also kurz vor oder während des Krieges gegen Byzanz im Jahre 1082.

Wenn wir diese Träume mit denen Alexanders vergleichen, fällt auf, daß in beiden jeweils dritte Personen und vorzugsweise Geistliche träumen; Rollo hingegen hatte einst selbst geträumt. Sowohl Amatus als Alexander verwenden dasselbe, nicht gerade alltägliche Motiv der Baumkrone als Sitz der Gottheit, eines Helden oder einer sonstwie hervorragenden Persönlichkeit. Beide weisen der Jungfrau Maria eine zentrale Rolle zu in ihren Träumen. In beiden trinkt der Held unermessliche Mengen Wassers. Nun war es durchaus möglich, daß man im Benediktinerkloster zu Telese jene Normannengeschichte aus der nahe gelegenen, zudem ehrwürdigen Benediktinerabtei Montecassino kannte. Vielleicht also hat sie Alexander unmittelbar zu seinen Traumschilde-

³⁸⁾ *Storia de' Normanni* 5, 2, 3, ed. V. de Bartholomeis (*Fonti per la Storia d'Italia* 76, 1935) S. 223 f.

rungen angeregt und als literarisches Vorbild gedient, das er freilich, was die Lebendigkeit und Farbigkeit der Darstellung ebenso wie den Reichtum der Bilder und Motive angeht, bei weitem übertrifft⁸⁹⁾.

*Alexander von Telese, Historia serenissimi Rogerii primi regis Sicilie
Lib. IV, 6—10*

Biblioteca Central del Diputación de Barcelona, Ms. 996 ff. 95^v—97^r

IV, 6. Placet quidem in hoc loco non esse pretereundum, licet videatur narrationis ordo interrumpi, qualiter longe ante futura Rogerii victoria simulque eius capiti imponenda corona a quodam Tellesine vallis presbytero per sompnii revelacionem fuit prescita. Quod videlicet sompnium tamdiu apud se tenuit occultum, quousque Neapolim fugato¹⁾ Ranulpho comite eiusque terra regi Rogerio universa subiecta palam post et sine timore detegens^{a)} omnibus ediceret^{b)}. Quod ego post discessum^{c)} regis in Siciliam²⁾ audiens, ad monasterium, quo tunc eram³⁾, venire eundem feci presbyterum, precans obnixius, ut quod per

⁸⁹⁾ Weiteren Berührungen und Parallelen dieser Art auf breiterer Grundlage nachzugehen, war mir bis jetzt nicht möglich. Es wäre eine interessante, wenn auch mühsame Aufgabe. Man müßte die ganze sonstige Vatinienliteratur heranziehen. Dann ließe sich vielleicht der größere Zusammenhang, in dem die Träume Alexanders zu sehen sind, aufweisen; dieser wäre zweifellos interessanter als ihr wenig ergiebiger sachlicher Inhalt. Mancherlei Anregungen sowie weiterführende Literaturangaben bietet C. J. Holdsworth, *Visions and Visonaries in the Middle Ages*, History 48 (1963) 141—153. — Mit der Theorie des Traumes und der Traumdeutung im Mittelalter beschäftigt sich P. Diepgen, *Traum und Traumdeutung als medizinisch-naturwissenschaftliches Problem im Mittelalter* (1912), sehr knapp auch L. Binswanger, *Wandlungen in der Auffassung und Deutung des Traumes* (1928), bes. S. 21—23.

^{a)} de übergeschr. Hs. ^{b)} edicere Hs. ^{c)} dicessum Hs.

¹⁾ Rainulph floh nach Neapel, als Roger im Juni 1135 Aversa angriff und zerstörte, vgl. *Alex. III*, 11, 12, *Muratori* 5, 636; dazu *Caspar*, *Roger II*. S. 150 f.

²⁾ Herbst 1135, vgl. *Alex. III*, 35, *Muratori* 5, 641; *Caspar* S. 528 Reg. 105.

³⁾ Der unbestimmte Wortlaut läßt zweifeln, ob Alexander damals in Telese war. Vgl. indessen *Alex. III*, 35, *Muratori* 5, 636, wonach er offensichtlich zu diesem Zeitpunkt in seinem Kloster weilte.

sompnium de rege ipso previderat^{a)}), michi desideranti fideli narratione patefaceret.

IV, 7. Referebat . . .^{b)} igitur nobis, quia paulo ante obbitum Guyllelmi ducis, dum rex ipse positus esset in comitatus honore, quadam nocte dormiens videbat per^{c)} sompnium, quod dux prefatus Guyllelmus et Robertus princeps Capuanorum comesque Ranulphus atque omnes procures Apulie, Calabrie, Capitinate aliarumque multarum provinciarum in Apuliam convenerunt contra Rogerium Siculorum^{d)} comitem pugnaturi. Quo audito Rogerius et ipse congregans magnam exercitus multitudinem mare pertransiit adversus Jordanum^{e)} ¹⁾ preliaturus. Itaque acie militum peditumque istinc et illinc nimis^{f)} terribiliter^{g)} ordinata ac bello utrinque disposito^{g')}, mox Rogerius comes perterritus fugam cum suis omnibus inivit^{h)}. Quem cum dux ceterique ⁱ⁾ omnes fugientem persequerentur, sese in mare evasurus proiecit. Cumque fere uno miliario ante eos per mare ipsum fugatus fuisset, tandem perstitit atque pre^{j)} nimia quam patiebatur siti ipsum mare continuo ebibit totum. Cum ergo bibito eo vires resumpsisset, mox versus super illos, qui eum insecuti^{k)} fuerant, audenter irruit statimque in fugam convertit. Cum ergo Guyllelmus dux effugatus nusquam comparuisset, Robertus princeps comesque Ranulphus cum ceteris universis ante eum in facies suas²⁾ pre timore ipsius ceciderunt. Comes autem Rogerius cum vidisset, quod omnes illos potuisset interficere, mox pietate detentus eis pepercit. Quo facto ecce subito duo viri vestibus induti albis accesserunt eosque de terra erigentes dixerunt: „Modo videre potestis, quia si comes voluisset Rogerius, omnes vos potuisset perimere. Sed quia vobis cunctis parcens vitam etiam concessit, accedite nunc simulque submissis genibus^{l)} adore eum. Denique sciatis omnes, quoniam divina dispositum est voluntate, ut quicumque ei resistere temptaverint, eius ense oportebit ut trucidentur^{m)}.“ Quo audito universi protinus accesserunt telisqueⁿ⁾ depositis illum pariter adorantes suum ei hominum subdiderunt. Verum Rogerius ita triumphator effectus tumulum deinde quandam statim conscendit^{o)} hastamque suam

^{a)} providerat Hs. ^{b)} zwei Referenzpunkte (statt eines Namen?) ^{c)} pro Hs. ^{d)} Seculorum Hs. ^{e)} Jordm̄ Hs. ^{f)} mimis Hs. ^{g)} terebiliter Hs. ^{g')} disposita Hs. ^{h)} innivit Hs. ⁱ⁾ ceterisque Hs. ^{j)} per Hs. ^{k)} insecuti Hs. ^{l)} so verbessert d. Hd. d. 16. Jh. aus diutibus Hs. ^{m)} so verbessert d. Hd. d. 16. Jh. aus trucidenter Hs. ⁿ⁾ tellisque Hs. ^{o)} conscindit Hs.

¹⁾ Graf Jordan von Ariano, vgl. Caspar S. 71 f.

²⁾ Vgl. Apoc. 5, 14; Tob. 12, 16; Matth. 17, 6.

in eius supremo affigens substitit. Que videlicet hasta illico in arborem versa pulcerrimam adeo crevit ut summitas^{a)} eius usque ad nubes protendi videretur, sed et frondibus^{b)} ac floribus miris pomisque innumeris visu pulcerrimis referta; sedem etiam valde elegantem atque excellentem in cacumine sui sitam habebat. Denique scala latissima eidem apponebatur arbori, que usque ad tronum illum mirabilem pertingebat. Tunc duo viri illi, qui in albis apparuerunt, accedentes tenuerunt illum per manus unus ad dexteram, alius a leva, et ita eum per eandem scalam secum arborem illam conscendere^{c)} moventes, in sede eadem ab ipsis quoque coronatum ut regem sedere fecerunt. Sicque presbytero illo expergefatto, visio^{d)} illa pertransit.

IV, 8. Item aliud de eo sompnium relatum est nobis, quod in eadem prefata valle¹⁾ quedam mulier anus^{e)} vidit. Referebat enim, quod quadam nocte dormienti beata Dei genetrix Maria per sompnium sibi apparuerit. Cui conquerens dixit mulier: „Ut quid, domina, pro nobis non oras et non liberas nos de oppressione regis huius assidua?“ Respondit ei beata virgo Maria: „Non possum hoc facere, mulier, quia duo ei custodes^{f)} sunt deputati a filio meo domino Jhesu Christo, qui eum unus per manum dexteram, alius vero per sinistram ducentes ubique et semper gubernare atque protegere non desinunt, unde nemo ei resistens adversari poterit, immo ipse adversus omnes prevalens sub pedibus suis eos conculcabit^{g)}, quatinus ipsis pleniter contritis iniquitates eorum, que supercreverunt, ad purum excoquantur^{h)}.“ Sic illa. Verum interrogans dixit: „Et qui sunt illi, domina, qui eum ducentes custodiunt?“ Respondit beata virgo Maria: „Hii sunt apostoli filii mei Jhesu Christi Petrus et Paulus.“ Ad hec vetula illa^{h)} spargefacta, visioⁱ⁾ illa disparuit.

IV, 9. His igitur duabus visionibus^{j)} constat^{k)} dubium non esse Rogerium divina vere triumphasse dispositione regnique coronam ita divinitus percepisse, ut nunquam ea sit cariturus. Quam ob rem sopiantur bella, cessent contrarietates universe adversus eum. Nil utique peragit, quisquis contra eum nititur seu quid machinatur^{l)}, quoniam

a) submitas Hs. b) frontibus Hs. c) s. *übergeschr.* Hs. d) visio Hs.
e) annus? Hs.; *Randbemerkung des 16. Jh.*: forte amodo f) so verbessert d. Hd. d. 16. Jh. aus *cistudes* Hs. g) exquotantur Hs. h) illam Hs.
i) visio Hs. j) visionibus Hs. k) constat Hs. l) macinatur Hs.

¹⁾ Gemeint ist wohl das IV, 6 (s. o. S. 348) genannte Tal von Telese.

²⁾ Vgl. Isai. 28, 3; Ezech. 34, 19; Dan. 7, 7 u. 19.

secundum visiones^{a)}, que modo prelecte sunt, Rogerius apostolorum ductu servatur eiusque sine dubio gladio percutientur^{b)}, quicumque adversus eundem rebellare conantur. Memoretur et illud apostoli dicentis: „Qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit.“ [Röm. 13, 2]. Si ergo peccatum est Dei ordinationi resistere, peccatum est utique ipsius repugnare. Quippe Rogerius nisi potestatem desuper accepisset [vgl. Joh. 19, 11], non potuisset facere quidquam. Caveat ergo se ab eius gladio, non contendat cum eo, ymmo subdatur illi, quisquis divine dispositioni contraire^{c)} pertimescit.

IV, 10. Aliud iterum sompnum percepimus, quod quidam in possessione^{d)} nostri^{e)} monasterii presbyter manens nobis reseravit. Quod idcirco scribendo propalare conamur, ut in omnibus probemus Rogerium non casu, set divine utique providentie intuitu regni solium obtinuisse. Referebat enim, quod eodem anno, quo dux Guyllelmus obiens decesserit, nocte quadam dormiens tale quid per sompni revelacionem vidit. Nempe videbatur sibi, quod esset ipse^{f)} apud Padulum¹⁾ oppidum deforis in campo, ubi quidem cum eo populorum multitudines^{g)} aderant; et ecce subito vitis pulcherrima quedam de terra prodiens in tantum velociter visa est succrescere^{h)}, ut usque altitudinem aeris ab imisⁱ⁾ protendi videretur. Cumque tam sublime erecta demum sic consistere cerneretur, repente in illam ventus validissimus irruit eamque in terram ita deiecit, ut ad nichilum omnino redacta nusquam comparuerit. Ad hec statim de ipso loco terre, quo vitis prodierat, tumulus paulatim oriens cepit post festinanter a superficie terre usque ad staturam unius perfecte etatis hominis sublevari. Deinde^{j)} tumulus ipse versus in petram ad unius longitudinem haste postea supercrescens tandem ita stare conspiciebatur^{k)}. Verum universi populi, qui astabant, videntes vitem ita ad nichilum funditus conversam atque de eodem loco, quo^{l)} vitis ruerat¹⁾, tumulum exsurrexisse^{m)}, simul omnes etiam cum stupore interpretabantur dicentes: „Ideo certe vitis hoc vento interpellente corruit, quatinus de ipsius quo cecidit loco tumulus iste consurgeret.“ Ad hec presbyter a sompno expergefactus,

a) visiones Hs. b) so verbessert d. Hd. d. 16. Jh. aus percutienter Hs.
 c) contraere Hs. d) possessione Hs. e) so verbessert am Rand d. Hd. d. 16. Jh. aus vestri Hs. f) ipso Hs. g) multitudinis Hs. h) succscere Hs.
 i) himis Hs. ist wohl ein Abschreibfehler, in der Vorlage stand vermutlich ab imis oder humis. j) deine Hs. k) conspicebatur Hs. l) so verbessert d. Hd. d. 16. Jh. aus eo vitis ruerant Hs. m) exsurrexisse Hs.

¹⁾ Paduli, Prov. Benevent.

mirabatur valde sompnium illud, nesciens tunc quid in eo portenderetur^{a)}). Modo vero Rogerio triumphum seu coronam adepti, presbyter sompnium illud reminiscens in eodem ipso asserit absque ulla ambiguitate completum, videlicet vitem illam cito exurgentem^{b)} citoque proruentem Guyllelmum ducem, qui vitam cito finivit, tumultum autem de loco vitis prodeuntem versumque in petram Rogerium in loco eius substitutum summamque regni consecutum fortitudinem significans. Cuius quoque coniecturam et nos verissimam approbantes, optimum duximus fore visionem istam subscribendam, uti ab omnibus^{c)}), ut iam dictum est, vere scietur Rogerium non fortuitu sed divine electionis gratia regiam in se suscepisse dignitatem. Si quis tamen ex his tribus sompniis verum aliquid esse ambiguerit, animus eius ad ambiguendum minime assentiat, quoniam si in eis aliquid dubitarem, a me litteris tam accuratius studiosiusque nequaquam retexerentur.

^{a)} protenderetur *Hs.*

^{b)} expurgentem *Hs.*

^{c)} omibus *Hs.*